

Fachgruppe » Umwelt- und Energiepolitik

» Energie- und Umweltforschung in gesellschaftlicher Verantwortung



v.l.: Dipl.-Volksw. Ariane Jungnitz (bdvb), Dr. Dominik Behrendt (FZ), Prof. Harry Vereecken (FZ), Prof. Jürgen-Fr. Hake (FZ), Dr. Kirsten Meyer (bdvb), Dipl.-Ing. Sebastian Schiebahn (FZ), Dr. habil. Peter Burauel (FZ), Claudia Spangenberg (FZ), Dr. Arno Bothe (bdvb)

Viel Zuspruch erfuhr der Workshop zum Thema Energie- und Umweltforschung in gesellschaftlicher Verantwortung am 9. April im Forschungszentrum Jülich. Der Workshop wurde erstmals als Kooperationsveranstaltung zwischen der Stabsstelle ZukunftsCampus und dem Institut für Energie und Klima des FZ Jülich sowie der Fachgruppe Umwelt- und Energiepolitik und der Bezirksgruppe Düsseldorf organisiert. Die 29 Teilnehmer des bdvb sowie die rund 50 Damen und Herren der beteiligten Institute für Bio- und Geowissenschaften und für Energie- und Klimaforschung wurden aus erster Hand von den Forschern über aktuelle, teilweise weltweit einmalige Projekte unterrichtet.

Nach der Begrüßung von Dr. Peter Burauel vom ZukunftsCampus richtete bdvb Geschäftsführerin Dr. Alexandra Rohlmann ein Grußwort an die Teilnehmer. Dabei hob sie die Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung von Ökonomen hervor. Prof. H. Vereecken vom Institut für Bio- und Geowissenschaften referierte über die Bedeutung des Bodens für unseren Klimakreislauf. Besondere Aufmerksamkeit erregte dabei der Hinweis auf den derzeit großen Verlust landwirtschaftlicher Flächen in Deutschland und der damit verbundenen Bodenerosion und Versalzung. Interessiert verfolgten die Teilnehmer auch die Erläuterungen zu den hochtechnologischen Forschungsaktivitäten des „Climate Feedback Ex-

perimentes“. Dazu gehören die Online-Messung ohne Bodenproben entnehmen zu müssen und die Darstellung einer dreidimensionalen Abbildung der Wasseraufnahme von Pflanzen zur Berechnung globaler Wasserflüsse.

Ebenso hochtechnologisch basiert stellen sich die Aktivitäten im Projekt „AUFWIND“ dar, das Möglichkeiten für die Produktion von Biokerosin aus Algen untersucht. Diese spannende Forschungsarbeit wurde von Projektleiter Dr. D. Behrendt präsentiert. Dass es sich bei diesem Projekt um eine sehr marktnahe Forschung handelt, entspricht der Nachfrage aus der Luftfahrtindustrie nach so genanntem nachhaltigen Treibstoff, auch „3rd generation biofuel“ oder „green crude“ genannt.

Das Thema Nachhaltigkeit spielte auch in zwei weiteren Vorträgen eine wesentliche Rolle. Wie Deutschland mit Windstrom und Wasserstoff die Energiewende meistern könnte, zeigte Dipl.-Ing. S. Schiebahn vom Institut für Energie- und Klimaforschung auf Basis von Szenarien-Ergebnissen aus seiner Doktorarbeit auf. Eine zukunftsweisende Rolle für das Gelingen der Energiewende könnte die Umrüstung auf Brennstoffzellenfahrzeuge spielen und damit die Verbindung von Strom- und Verkehrssektor. Zwar sei eine solche Umrüstung technisch



schon machbar. Herr Schiebahn zeigte aber auch die Notwendigkeit einer entsprechenden Infrastruktur auf und nannte geschätzte Investitionskosten von 250 Mrd. Euro – bei einem CO₂-Reduktionsziel von 55 %.

„Welches Energiesystem brauchen wir für das Leben, das wir führen wollen?“ Diese und andere grundlegende Fragen warf Prof. J.-Fr. Hake, ebenfalls vom Institut für Energie- und Klimaforschung, auf und bot zugleich verschiedene Denkanstöße. Voraussetzung für die Transformation der Energiesysteme bei einer gleichzeitig nachhaltigen Entwicklung sei erst einmal eine weitgehende Übereinstimmung der Transformation der Energiesysteme mit den Nachhaltigkeitszielen. Dass sich dies einfacher anhört als es in der Realität umsetzbar ist, wurde an diesen

Punkten deutlich: Die Notwendigkeit eines globalen Ansatzes sowie die Fragen nach der Steuerung (ein globales Ökoinstitut?) und der Zeitspanne (10, 20 oder mehr Jahre?) eines derart gigantischen Umbaus. Im Gedächtnis bleiben werden vielen Zuhörern sicherlich auch Prof. Hakes Ausführungen zur Unumkehrbarkeit des eingeleiteten Wandels: „There is no reset key“ – Es gibt keinen Weg zurück.

Anschließend konnten die sonst nur wenigen Personen zugänglichen Institute der Referenten besichtigt werden. Abgerundet wurde die erfolgreiche Veranstaltung mit einem interaktiven Imbiss an runden Tischen, an denen die Teilnehmer auch darüber diskutierten, welche Strategien für eine zukunftsfähige Gesellschaft entscheidend sind. «



Diskussion: EEG

Als Reaktion auf den Beitrag der Fachgruppe Umwelt- und Energiepolitik „Energiewende: Moratorium statt EEG-Reform“ ging von bdbv Mitglied Prof. Timo Busch folgende Reaktion ein:

„Welche Meinung Sie letztendlich konstruktiv für das Gelingen der Energiewende halten, überlasse ich selbstredend Ihnen. Wissenschaftliche Gutachten können sowohl Pro- als auch Kontrapositionen vertreten und von unterschiedlicher Qualität sein. Als Antwort auf das Gutachten der zitierten Expertenkommission für Forschung und Innovation (EFI) hänge ich Ihnen zur Information eine Stellungnahme zahlreicher renommierter Wissenschaftler an. Zudem möchte ich auf interessante Überlegungen verweisen, wie das EEG weiterentwickelt werden könnte (s. Zeit-Artikel:

www.zeit.de/2014/19/energiewende-fonds-eeg-umlage).“

Die aktuelle Diskussion um die Innovationswirkung des EEG haben 17¹⁾ Forscher aus Deutschland und fünf weiteren europäischen Ländern zum Anlass genommen, ihre in zahlreichen Veröffentlichungen dokumentierten Einzelergebnisse aus Jahren der Untersuchung der Umwelt- und Innovationswirkungen des EEG gemeinsam zu bündeln, um damit in einer kondensierten, zugleich aber auch faktenbasierten und differenzierten Form zur Diskussion über die Wirkungen des EEG beizutragen. Die Unterzeichner kommen dabei – anders als andere Wissenschaftler und die Expertenkommission für Forschung und Innovation (EFI) – zu dem Schluss, dass das EEG sehr wohl Innovationswirkung erzeugt und die Erneuerung der Energiesysteme unterstützt hat. Das vollständige Expertenstatement ist unter:

www.isi.fraunhofer.de/isi-de/service/presseinfos/2014/EFI-Expertenstatement.php abrufbar. «



Replik des Fachgruppenvorsitzenden Prof. Manuel Frondel:

Befürworter des EEG werden scheinbar niemals müde, es immer wieder möglichst positiv ins Licht zu rücken, obwohl die Fakten klar auf dem Tisch liegen und gegen seine Fortführung sprechen. Erstens ist es allein der Emissionshandel, der zu einer Vermeidung der Treibhausgasemissionen führt, während das EEG lediglich eine Verlagerung der Emissionen bewirkt. Zweitens ist diese Verlagerung der Emissionen

durch das EEG bei CO₂-Vermeidungskosten von rund 100 Euro pro Tonne sehr teuer erkaufte. Und drittens ist das EEG nicht das Instrument der Wahl, um Innovationspolitik kosteneffizient zu betreiben. Niemand kann die flächendeckende Verbreitung von gängiger Photovoltaik-Technologie in Deutschland zu extrem hohen Kosten von über 100 Mrd. Euro allen Ernstes als innovationspolitischen Erfolg feiern. «

1) Dr. Mario Ragwitz, Prof. Dr. Rainer Walz (Fraunhofer Institut für System- und Innovationsforschung (ISI), Karlsruhe), Prof. Dr. Volker Hoffmann, Dr. Tobias Schmidt (ETH Zürich), Prof. Dr. Karsten Neuhoff (DIW Berlin), Prof. Dr. Uwe Cantner, PD Dr. Holger Graf (Friedrich Schiller Universität, Jena), Prof. Dr. Rolf Wüstenhagen (Universität St. Gallen), Dr. Klaus Jacob (FU Berlin), Prof. Dr. Bernhard Truffer (CIRUS, EAWAG Dübendorf), Prof. Dr. Joachim Schleich (Grenoble Ecole de Management sowie Fraunhofer ISI), Univ. Prof. Dr. Reinhard Haas (TU Wien), Prof. Dr. Marko Hekkert, Dr. Simona Negro (University of Utrecht), Prof. Dr. Staffan Jacobsson (Chalmers University, Göteborg), Dr. Florian Kern, Dr. Karoline Rogge* (University of Sussex (*sowie Fraunhofer ISI))